

carum (42 Bändchen in 16.) erfreuen sich noch heute großen Ansehens. Der Stamm des Hauses war in Leyden, und der letzte Elzevire, Daniel, verkaufte im J. 1681 das Geschäft an Adrian Möhrens, mit dem es auch erlosch, nachdem es über hundert Jahre ruhmvoll bestanden hatte. Eine andere Familie, deren Gründer Janszoon Blaeu ein Freund des gelehrten Tycho Brahe war, hatte sich dann ebenfalls um den niederländischen Buchhandel sehr verdient gemacht, und an sie schließt sich auch in würdiger Folge Abraham Wolfgang in Amsterdam, der als Quärendo sich vortheilhaft bekannt machte. Die heutige Firma Brill in Leyden hat das Geschäft mit den alten Traditionen von Luchtmanns übernommen, welcher letzterer eine gute Ausgabe der Griechen und Römer „cum notis variorum“, die von Heinsius, Grävius, Gronovius und Burman verfaßt sind, veranlaßte. Bei diesem Luchtmanns soll sich auch noch im Anfange dieses Jahrhunderts die erste stereotypirte Bibel von J. van der Mey aus Leyden befunden haben, und die Holländer machen die Erfindung der Stereotypie dem Didot in Paris streitig, indem sie angeben, daß van der Mey schon hundert Jahre früher mit gegossenen Platten gedruckt hatte. Den Haupthebel zum Aufschwung des holländischen Buchhandels sieht der Vortragende in der unbeschränkten Pressfreiheit, deren sich das Land von jeher zu erfreuen hatte und die „das Grundgesetz echter Volksfreiheit“ ist.

Gegenwärtig zählt man in den Niederlanden 918 Buchhandlungen in 172 Orten, wovon auf Amsterdam (mit 265,000 Einwohnern) 178, auf Rotterdam (115,000 Einw.) 60, auf Utrecht (57,000 Einw.) 49 und auf Leyden (38,000 Einw.) 28 Buchhandlungen kommen. Es muß jedoch bemerkt werden, daß eine Menge dieser Firmen den Buchhandel nur nebenbei betreibt, denn Jedermann erlangt für wenige Gulden das Patent und das Recht, mit Büchern zu handeln. Die vorzüglichsten Firmen bringen viele Verlagsartikel in fremden Sprachen, doch steht der Antiquariats-Buchhandel auf besonders hoher Stufe, wozu die günstige Lage der Niederlande mitten im Verkehr von England, Frankreich, Belgien und Deutschland, und die Eignung dieses Geschäftszweiges zum Welthandel wohl beitragen. Am schwungvollsten wird der Nachdruck betrieben und leisten die guten Holländer hierin wahrhaft Erstaunliches. Nicht allein daß sie die ausländischen theuern Ausgaben, Bücher und besonders Musikalien, nachdrucken und den Autoren und Verlegern empfindlichen Schaden beibringen, importiren sie auch noch die nachgedruckten Ausgaben von Goethe, Schiller, Börne, Freiligrath u. a. aus Amerika, und Gotta und Andere mögen mit der Herabsetzung des Preises für Holland noch so sehr dagegen anzukämpfen suchen, sie richten nichts aus und können dem Unwesen nicht steuern.

Da nun der Staat fast gar keine literarischen Verträge mit dem Auslande abgeschlossen hat, da ferner beinahe 25 Procent der gesamten literarischen Erscheinungen in Holland aus Uebersetzungen bestehen, so mußte der holländische Buchhandel sich selbst vor Uebervortheilungen und Ausbreitungen schützen, und er hat in Ermangelung einschlägiger Gesetze sich solche selbst gegeben. Er hat nun zur Wahrung seiner Interessen einen Verein: „Vereeniging ter bevordering van de belangen des boekhandels“ (ähnlich dem „Börsenverein der deutschen Buchhändler“) gegründet und durch Vorschriften die Theilnehmer zu binden und zu schützen gesucht. Dieser Verein besteht seit 50 Jahren und zählt dormalen etwa 350 Mitglieder. Kein Vereinsmitglied darf eine zweite Uebersetzung bringen, wenn ein anderes die vorschriftsmäßige Anmeldung gemacht und das Recht bereits erlangt hat; doch sind ausländische Dichtungen und kleine Broschüren Jedermann freigegeben. Dieser Vereinschutz zeigt sich jedoch ohne Wirkung und beinahe illusorisch, da die größere Hälfte der Buchhändler dem Vereine nicht angehört und also nicht gebunden ist. — Die Usance des holländischen Verlags Handels gleicht so ziemlich der deutschen (Versandt, Jahresrechnung u. s. w.),

aber die Art der Abrechnung ist durchaus verschieden von der deutschen, indem die Verleger in Person oder auch deren Bevollmächtigte eine „Abrechnungsreise“ durch das ganze Land machen und das Geld eintreiben.

Diese kostspielige Abrechnungsweise und die durchwegs solide, elegante Ausstattung in Verbindung mit dem auf ein begrenztes Gebiet angewiesenen Absatz machen die holländischen Bücher theurer als die deutschen, die englischen und französischen; der Buchhändler hat es aber auch dort mit begüterten und reichen Kunden zu thun, bei denen eine eigene Hausbibliothek nichts Seltenes ist. Trotzdem ist das Honorar in Holland geringer als in den Ländern der drei erwähnten Sprachen, und Hr. Mühlbrecht gibt als Ursache dieser auffallenden Erscheinung die socialen Verhältnisse an, da in Holland der Handelsstand den ersten Platz in der Gesellschaft einnimmt und hier das Verdienst des Gelehrten oder des Schriftstellers nicht so hoch wie anderswo geschätzt wird. „Daß ein Autor es dort durch seine Feder zu Reichthum gebracht hätte, dürfte kaum jemals vorgekommen sein.“*)

Wir geben aus dem interessanten Vortrag zum Schlusse noch eine Uebersicht der wissenschaftlichen Thätigkeit und der Production in der holländischen Literatur. Die literarische Production hat in diesem Jahrhundert und besonders in den letzten zwei Decennien in den Niederlanden sehr zugenommen. Die Gesamtzahl der im vorletzten Jahre (1865) dort erschienenen Bücher und Zeitschriften betrug 2081, gegen 1531 im Jahre 1848. Nach den verschiedenen Fächern abgetheilt, sehen wir die medicinischen und juristischen Schriften fast stationär in den letzten zwanzig Jahren; die jährliche Zahl schwankt bei den ersteren zwischen 80 und 90, und bei den letzteren zwischen 180 und 200. Nicht so in der Theologie, die eine sehr große Fruchtbarkeit aufweist, denn während 1848 nur 265 theologische Bücher erschienen, brachte das Jahr 1865 deren 511, also fast 100 Procent mehr! Es hängt dies mit der vollständigen Religionsfreiheit und der dadurch erzeugten geistigen Rührigkeit und Polemik zusammen. Den theologischen Publicationen zunächst stehen diejenigen auf volkswirtschaftlichem Gebiete; dann kommen die naturwissenschaftlichen Erscheinungen, deren Autoren, wie Blume, Siebold, Bleeker u. A., sich häufig der deutschen, englischen oder französischen Sprache bedienen und daher auch im Auslande bekannt sind. Die Philologie ist auch jetzt wie früher sehr glänzend in der holländischen Literatur vertreten, nur daß sie sich jetzt mehr den orientalischen Sprachen zugewandt hat. In diesen wissenschaftlichen Fächern tritt die holländische Literatur meist selbständig auf, wohingegen die Belletristik fast nur in der Nachahmung und in der Uebersetzung besteht. Im Jahre 1864 waren unter circa 2000 Gesamt-Publicationen 514 Uebersetzungen, also 25 Proc., aus fremden Sprachen, darunter 246 aus der deutschen. Ganz besonders macht sich unsere Literatur und unser Einfluß in den holländischen Schulen geltend, und der Consum der pädagogischen deutschen Bücher kommt gleich dem in der Landessprache. — In niederländisch Indien ist der Buchhandel, der erst seit zwanzig Jahren dort selbständig existirt, durch sechzehn Firmen vertreten, davon 13 auf Java, 1 auf Celebes (in Macassar), 1 auf Borneo und 1 auf Sumatra. Das indische Klima ist dem Buchhandel nicht günstig, da das Ungeziefer und andere Feinde gegen die Bücher einen zerstörenden Krieg führen; trotzdem wird in Indien sehr viel gelesen und die Lectüre ist eine Lebensfrage für den dortigen Europäer.

(Mag. f. d. Lit. d. Ausl.)

*) Die Tax on Knowledge, die hohe Stempelsteuer (Zegelrogt), die in Holland, im directen Widerspruche mit der alten niederländischen Gewissens- und Pressfreiheit, seit den Tagen der Herrschaft der haulte finance namentlich auf der Journalistik ruht, hat wesentlich dazu beigetragen, die Literatur zu vertheuern und den Lohn des Schriftstellers auf ein Minimum herabzudrücken. D. R.